Sonnabend, 6. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8960. — 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin; H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Jan. Das Wolff'sche Telegr.-Bureau berichtet offiziös: Mit Bezug auf einen angeblichen, von der Florentiner „Epoca" veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Fürsten Bismarck und Mazzini ist zu bemerken, daß ein solcher Briefwechsel niemals stattgefunden hat.

Versailles, 6. Febr. Die National-Versammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung trotz des Widerspruchs der Minister die Vorlage über die Freigebung der Fabrikation von Pulver und Dynamit in zweiter Lesung an und vertagte sich darauf bis zum nächsten Donnerstag.

Madrid, 5. Febr. Eine amtliche Depesche meldet, daß bei Oteiza am 4. d. acht carlistische Bataillone heftig die Positionen der Regierungstruppen am Berge Esquinza angriffen und bis zu den Tranchéen vordrangen. Sie wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen. Moriones und Despujols werden heute gegen die carlistischen Stellungen bei Santa Barbara vorgehen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 5. Febr. Der Schah von Persien hat seinen Beitritt zu der Genfer Convention betreffend die Verbesserung des Looses verwundeter Krieger officiell anzeigen lassen.

Madrid, 5. Febr. Zorilla hatte für Wiederherstellung der Republik Propaganda zu machen gesucht und ist deshalb von der Regierung verwarnt worden. Derselbe hat sich in Folge dessen nach Frankreich begeben.

London, 5. Febr. Das Parlament ist heute Namens der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird betreffs der Beziehungen England's zu den auswärtigen Mächten hervorgehoben, daß die Königin fortdauernd aufrichtige Versicherungen der Freundschaft von allen Mächten empfange und daß die Erhaltung und die Befestigung des Friedens das unausgesetzte Ziel ihrer Bemühungen sei. Was die vorgeschlagene Fortsetzung der Berathungen über die völkerrechtlichen Gebräuche im Kriege anbelange, so habe die Regierung ihren Beitritt zu diesen Conferenzen nicht erklären zu dürfen geglaubt, da es unwahrscheinlich sei, daß die auseinandergehenden Ansichten, welche auf der Brüsseler Conferenz zu Tage getreten, mit einander in Einklang gebracht werden könnten. Die Frage der Anerkennung des Königs Alfons von Spanien werde von der Regierung in Erwägung gezogen und sei die Entschließung derselben in Kürze zu erwarten. Die Regierung gebe sich dem lebhaften Wunsche hin, daß der innere Friede in dem großen, aber so schwer heimgesuchten Lande recht bald wieder hergestellt werde. Bezüglich der inneren Verhältnisse des Landes wird in der Thronrede bemerkt, daß die Finanzlage eine zufriedenstellende sei und daß der Wohlstand des Volkes andauernd zunehme. Die Regierung werde ferner mit sich zu Rathe gehen, ob es nicht an der Zeit sei, die Ausnahmegesetze aufzuheben, die zur Zeit noch in Irland in Kraft bestünden. Was besondere dem Parlamente vorzulegende Gesetzentwürfe anbetrifft, so wird die Einführung des Instituts der Staatsanwaltschaft angekündigt, damit durch dasselbe die angemessene Bestrafung aller Verbrechen gehörig sichergestellt werde.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 5. Februar.

Das Haus genehmigt ohne Debatte in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend den Uferbau an der Weser im Kreise Rinteln und die Regelung der in den §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1856 festgestellten Pauschbeträge der in den hohenzollern'schen Landen zur Erhebung gelangenden Wirthschaftsabgaben. — Ebenso wird auch das Gesetz betr. die Aufhebung der zur Unterstützung der Hebammen bestimmten Abgabe von Taufen und Trauungen in dritter Berathung genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften.

Abg. **Haken** (Colberg): Der Gesetzentwurf ist im Wesentlichen nur eine neue, wenig verbesserte und vermehrte Auflage des Entwurfes, der schon zweimal im Herrenhause und einmal im Abgeordnetenhause zur Berathung stand. Die Verhandlungen in der Commission haben damals eine so große Verschiedenheit der Ansichten zu Tage gefördert, daß es sich wohl auch diesmal empfehlen wird, den Entwurf an eine Commission zu verweisen. Eine Erweiterung dieses Gesetzes ist in manchen Punkten wünschenswerth; so empfiehlt es sich z. B. die Bestimmung über den Bürgersteig der städtischen Straßen aus der Wegeordnung in dieses Gesetz herüberzunehmen. Die Grundsätze über die Erwerbung des Straßenterrains müssen deutlicher und schärfer präcisirt werden. Bei der Festsetzung der Baufluchtlinie muß ein Unterschied gemacht werden zwischen bebautem und unbebautem Terrain. Im ersteren Falle liegt die Feststellung der Fluchtlinie und die Verbreiterung der Straßen im Interesse der Communen, und diese muß den betreffenden Hausbesitzer für seine wohlerworbenen Rechte entschädigen. Bei unbebautem Terrain dagegen liegt es lediglich im Interesse der Grundbesitzer, wenn eine neue Straße angelegt wird. Ein Mangel des Gesetzes ist es, daß über die Abschätzung des Straßenterrains nicht specielle Bestimmungen getroffen sind.

Abg. **Miquel**: Der Gegenstand dieser Vorlage erfordert allerdings mehr als irgend ein anderer eine einheitliche Regelung. Es tritt jedoch bei dieser Regelung grade im jetzigen Augenblicke eine Schwierigkeit in der Richtung zu Tage, daß wir gegenwärtig grade in der gesetzlichen Umwandelung unserer Behörden und der Feststellung ihrer wesentlichsten Competenzen begriffen sind. In dieser Beziehung habe ich den großen Vorwurf gegen den Entwurf zu erheben, daß in einer Zeit, wo die ganze Gesetzgebung auf eine größere Selbstständigkeit der Gemeinde gerichtet ist, die bestehenden Gemeinderechte in diesem Entwurf in sehr vielen Beziehungen auf das Aeußerste eingeschränkt sind, und dies auf einem Gebiete, das ganz naturgemäß der Selbstverwaltung der Gemeinde angehören muß. Der Entwurf stellt bei Entscheidung der wesentlichsten Fragen überall die Polizeibehörde in den Vordergrund. Ich bestreite aber durchaus, daß die Fragen, wo Baulinien errichtet, ob ein Bauplan aufgestellt werden soll oder nicht, irgendwie Polizeifragen sind. In meiner Heimathprovinz haben die Polizeibehörden selbst in den Städten, wo königliche Polizei-Directionen bestanden, in diese Frage niemals, selbst nicht in den reactionärsten Zeiten des Ministeriums Borries, eingegriffen. Nun steht im Entwurf, daß über alle Punkte, bei denen eine Einigung zwischen der Ortspolizeibehörde und dem Gemeindevorstand nicht stattfindet, endgiltig der Kreisausschuß entscheiden soll. Ich halte diese Bestimmung, zumal bei den größeren Stadtgemeinden, für einen entschiedenen Eingriff in die Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung und kann nicht glauben, daß das Haus hierzu seine Zustimmung geben wird. Wir müssen die so weitgehenden Befugnisse der Polizeibehörden aus diesem Entwurf herausbringen und dürfen nicht zugeben, daß die Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung noch hinter die Rechtszustände zurückgehe, wie sie bereits jetzt in vielen Provinzen bestehen. Sonst kann ich mich im Wesentlichen mit den Grundsätzen des Entwurfes einverstanden erklären. Im Ganzen halte ich eine möglichst große Freiheit in dem Verfügungsrecht und in der Beschlußfassung der einzelnen Gemeinden für das erstrebenswertheste Ziel in dieser ganzen Materie. Auf keine andere Weise wird sich die große Verschiedenheit, die auf Grund des Herkommens, der Geschichte und der Praxis in den einzelnen Gemeinden besteht, in befriedigender Weise ausgleichen lassen.

Handelsminister **Achenbach**: Mit dem Antrag, die Vorlage einer Commission zu überweisen, kann ich mich nur vollkommen einverstanden erklären. Es ist ja unzweifelhaft, daß diese Frage zu den allerschwierigsten gehört. Es darf daher die Regierung bei der Beurtheilung einer solchen Vorlage eine gewisse Nachsicht in Anspruch nehmen. Was der erste Redner in dem Entwurf besonders vermißte, ist thatsächlich in ihm enthalten und höchstens einer näheren Präcisirung bedürftig. Ich hoffe, daß die Commission im Allgemeinen den Standpunkt der Vorlage theilen wird, wenn auch einzelne Fassungsänderungen nothwendig erscheinen mögen. Daß es sich hier nur um eine wenig verbesserte Auflage früherer Vorlagen handle, kann ich nicht zugeben. Es sind diese früheren Vorlagen vollständig umgearbeitet worden. Der Vorredner hat den entschiedenen Vorwurf einer Beschränkung der Selbstverwaltung gegen den Entwurf erhoben. Es ist mir dies nicht recht verständlich gewesen. Der Entwurf enthält gerade einen wesentlichen und sehr intensiven Fortschritt auf dem Wege der Selbstverwaltung. In den früheren Vorlagen war z. B. bestimmt, daß die Aufstellung der Bebauungspläne auf Anregung der Polizeibehörden erfolgen solle, diese Initiative ist jetzt in die Hände der Gemeinde gelegt. Früher entschieden überall in letzter Instanz die Bezirksregierungen, gegenwärtig der Kreisausschuß. Es ist in der That nicht recht verständlich, wie der Vorredner einzelne Ausnahmefälle zu einem durchgreifenden Einwand gegen die Vorlage überhaupt aufbauschen konnte, indem er die wenigen einzelnen Städte, in denen eine königliche Polizeidirection überhaupt nur besteht, seinen Ausführungen zu Grunde legte. In allen übrigen Städten wird ja immer die Gemeindebehörde allein die Entscheidung haben. Die Vorlage will keineswegs vorzugsweise polizeiliche Gesichtspunkte gelten lassen, sondern steht voll und ganz auf dem Boden der Selbstverwaltung.

Abg. **Baehr** (Cassel): Verschiedene Bestimmungen des Gesetzes stehen mit der Gerechtigkeit gegen den Eigenthümer nicht im Einklange. Die Ortspolizeibehörde soll die Baufluchtslinie bestimmen und wenn die Straße durch dieselbe an Luft und Licht gewinnt, so geschieht dies doch auf Kosten des Eigenthümers. Mir ist ein Fall bekannt, daß eine Baufluchtlinie von 20 Fuß Breite gelassen werden sollte; soviel kann also der Eigenthümer von seinem Grundstück ohne alle Entschädigung verlieren. In Anbetracht dessen müssen wir doch erwägen, ob nicht das Recht, die Baufluchtlinie zu bestimmen, auf ein gewisses Maß reducirt und bei Ueberschreitung desselben der Eigenthümer entschädigt werden muß. Auch durch Aufstellung eines Bebauungsplanes wird der Eigenthümer in ungerechter Weise beschränkt. Solche Pläne bleiben oft zehn Jahre und länger bestehen und schließlich werden sie vielleicht doch aufgegeben. Das Obertribunal hat jüngst auf gemeinrechtlichem Gebiete erkannt, daß eine solche Beschränkung den Eigenthümer zur Entschädigung berechtige. Das Maß der Beschränkung des Grundeigenthümers, welches § 12 bestimmt, muß genauer begrenzt werden. Wenn z. B. an einer Seitenwand des Gebäudes des Eigenthümers eine neue Straße angelegt wird, so kommt er in die Lage, ohne jede Benutzung der neuen Straße zu den Kosten derselben beizutragen.

Abg. Graf **Wintzingerode** steht, was den materiellen Inhalt der Vorlage anlangt, im Großen und Ganzen auf dem Standpunkt des Abg. Miquel und empfiehlt die Verweisung der Vorlage an dieselbe Commission, welcher die Wegeordnung überwiesen werden wird.

Abg. **Loewe**: Ich vermisse in dem Gesetze die Berücksichtigung der sanitätspolizeilichen Vorschriften; die alten, auch nach diesem Gesetz fortbestehenden Bestimmungen genügen heute nicht mehr. Wenn wir einmal ein Gesetz über diese Dinge machen, so ist es doch wohl zu erwägen, ob wir die veralteten Bestimmungen einfach in dieses Gesetz übernehmen oder sie revidiren. Ich beantrage, den Entwurf an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. **Lasker**: Ich kann mich diesem letzten Antrage nur anschließen; denn die Wegeordnung scheint mir ein so weitläufiges Werk zu sein, daß es fraglich ist, ob wir damit in dieser Session zum Abschluß kommen, während wir doch alle wünschen, daß dieses Gesetz zu Stande kommt. Die Befürchtungen des Abg. Miquel sind doch nicht so erheblich, wie er sie dargestellt hat. Wenn die Polizei gemeinschaftlich mit der betreffenden Behörde einen Bebauungsplan nicht zu Stande bringen kann, so kann es allerdings kommen, daß der Stadt ein kostspieliger Bebauungsplan aufgedrängt würde dadurch, daß der Kreisausschuß die letzte Entscheidung hat. Das ist allerdings kein richtiger Zustand, und wenn wir die Selbstverwaltungsbehörden nicht in Mißcredit bringen wollen, müssen wir sie nur innerhalb der wirklichen Selbstverwaltung verwenden. Innerhalb des Kreisausschusses könnte es kommen, daß der Landrath in Verbindung mit den ländlichen Vertretern einer Stadt einen Bebauungsplan octroyirt, weil der Bürgermeister sich mit dem Magistrat und den Stadtverordneten nicht einigen konnte. Ich bin der Letzte, der hierbei ein concurrirendes Recht der Polizei ausschließen wollte; aber es handelt sich doch zuletzt für die Gemeinde um ihre Straßen und ihre Luft und ihr Geld. Bei den Bestimmungen wegen der Feuers- und Gesundheitsgefahr hat allerdings die Polizei ein concurrirendes Interesse. Ich würde nun nichts dagegen einzuwenden haben, daß der Kreisausschuß, um den Widerspruch zwischen Gemeinde und Polizei zu beseitigen, über denselben verhandelt, aber nicht die Entscheidung fällt. Kommt kein Bebauungsplan zu Stande, so wird nochmals verhandelt, bis der Widerstand überwunden ist. Wenn die Bestimmung des Entwurfs stehen bleibt, so ist das eine erhebliche Beschränkung der Communen und ich erwarte einen Aufschrei der größeren Städte dagegen, daß sie von einer Behörde, die die Specialverhältnisse nicht genau kennt, gezwungen werden sollen, Ausgaben zu machen. Ich hoffe aber, daß eine Modification dieser Bestimmung keinen zu großen Widerstand bei der Regierung finden wird und daß die Commission in ganz kurzer Zeit mit diesem wichtigen Gesetze fertig werden wird. — Die Vorlage wird darauf an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg wegen des Herzogthums Meppen.

Abg. **Windthorst**: Diese Vorlage enthält eine schwere Verletzung von Interessen meiner Wähler, die keine Veränderung der Verhältnisse wünschen, sie haben sich noch ihren gesunden conservativen Sinn bewahrt. (Heiterkeit.) Es liegt in dem Gesetze auch eine Rechtsverletzung; denn aus den Vorverhandlungen geht deutlich hervor, daß der Herzog von Arenberg vollkommen bereit gewesen ist, im Wege der Verständigung die Verhältnisse zu ordnen; er hat nichts verlangt, was nicht anderen Standesherren bewilligt worden wäre. Ich kann deshalb nicht begreifen, wie sich die Regierung damit zu rechtfertigen sucht, daß man mit dem Herzog nicht zu Stande kommen könne, das ist eine reine Unwahrheit und Actenwidrigkeit. Die Vorlage beweist Ihnen, daß auch die Regierung nicht bestreiten kann, der Herzog gehöre zu den Reichsunmittelbaren. Die Regierung glaubt nur, daß diese Rechte jetzt nach der Auflösung des Deutschen Bundes aufgehört haben. Aber die Rechte der Standesherren wurzeln prinzipaliter gar nicht in dem Bundesvertrag Deutschland's, sondern in der Wiener Congreßacte. Die Gründe des Berichtes sind wesentlich die, daß das Deutsche Reich die Erbschaft des Bundes nicht übernommen habe; das ist allerdings wahr; leider ist aber auch wahr, daß das Deutsche Reich nicht so viel Rechtsschutz bietet, wie der Deutsche Bund. (Heiterkeit.) (Abg. Braun: Der Deutsche Bund hat ja auch die hannover'sche Verfassung nicht geschützt.) Auf diesen Zuruf muß ich bemerken, daß dieser Beschluß damals unter den Auspicien des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu Stande gekommen ist. (Abg. Braun: Der Beschluß ist aus den dreißiger Jahren; das ist eine absichtliche Verwechselung.) Jedenfalls wird das noch gelten, was der König von Preußen in einem Rescript, datirt Babelsberg, den 13. Juni 1868, dem Fürsten von Fürstenberg auf eine Eingabe erwidert hat: daß die Rechte der Mediatisirten, vormals reichsunmittelbaren Reichsstände, so weit dieselben in die Landesgesetzgebung übergegangen oder in bestimmten Recessen formulirt sind, weder durch die Aufhebung des Deutschen Bundes, noch durch die Bildung des Norddeutschen Bundes eine Aenderung erlitten haben. Die Theorie, wonach die Landesgesetzgebung alles kann, erkenne ich nicht an; sie kann vor allem nicht das Recht durchbrechen und wohlerworbene Rechte einfach beseitigen. Ich habe geglaubt, daß man Gesetze geben muß, welche das Volk, auf welches sie angewendet werden sollen, befriedigen, nicht aber Gesetze, welche nach bestimmten vorgefaßten Theorien, nach einer Schablone gemacht sind und den Wünschen des Volkes widersprechen.

Justizminister **Leonhardt**: Das Haus der Abgeordneten hat vor meheeren Jahren zweimal nach einander das sehr dringende Verlangen an die Regierung gestellt, die Verfassungszustände im Herzogthum Arenberg zu corrigiren. Die Regierung ist darauf eingegangen und hat den Vertrag mit dem Herzog gekündigt. Die Kündigungsfrist ist seit mehreren Jahren abgelaufen, und die Verhältnisse werden in ihrer gegenwärtigen Verfassung lediglich durch eine königliche Verordnung in ihrem Bestande erhalten. Es ist durchaus erforderlich, die Sache bald thunlichst zu regeln, wenn nicht diese ohne jeden rechtlichen Halt bestehenden Verhältnisse sich immer mehr verschlimmern sollen. Der Vorredner beklagt sich sehr darüber, daß den übrigen Standesherren Preußen's größeres Recht gewährt sei als dem Herzog von Arenberg. Das ist richtig. Der Vorredner täuscht sich aber sehr, wenn er die Verschiedenheit von einer freundlichen oder unfreundlichen Gesinnung gegen die verschiedenen Standesherren ableitet. Wer mit den Rechtsverhältnissen einigermaßen betraut ist, für den liegen die Gründe ja auf der Hand. Die Verhältnisse der Standesherren können ja zur Zeit nicht mehr durch Königliche Verordnung, sondern allein durch Gesetz geregelt werden. Die Regierung ist deshalb gar nicht in der Lage, dem Glauben sich hinzugeben, daß das Abgeordnetenhaus dem Herzog von Aren-

---

Stadt-Theater.

* Gastspiel der Hofschauspielerin Frau **Erhartt**: „Maria Stuart." „Die Waise von Lowood." — Die Maria Stuart, welche Fr. Erhartt am Donnerstag spielte, gehört zu den wirkungsvollsten Rollen ihres Gastspiels. Hier stand die Künstlerin vor einer großen und schönen Aufgabe, welche vollkommen zu lösen sie durch ihr künstlerisches Verständniß, wie durch ihre glückliche Gaben berufen ist. In ihrem äußern Erscheinen verbindet sich Anmuth und Würde, wie wir es bei der Schiller'schen Maria voraussetzen, deren Leiden ihre Reize nicht haben zerstören können und deren äußere Erniedrigung ihre geistige Bedeutung nur um so imponirender hervortreten läßt. Diese Eigenschaften legte uns Fr. Erhartt nun im ersten Acte dar, während sie zugleich in dem Charakter der Maria das leicht erregte, sanguinische Temperament, das sich noch begierig an jede kleinste Hoffnung der Rettung klammert, hervortreten ließ. Der dritte Act brachte uns zunächst die meisterhafte Declamation der lyrischen Ergüsse in der Gartenscene, dann die mit voller dramatischer Kraft und vortrefflicher Mimik durchgeführten Scene mit der Elisabeth. In diesem Act gelangte das schöne Stimmorgan der Künstlerin zur vollen Geltung, das mit seinem ganzen Wohllaut in der lyrischen Recitation die leichtfließenden Schillerschen Verse trug und den bewegten und wechselnden Gefühlen in der Streitscene stets den treffendsten und überzeugendsten Ausdruck gab. Für viele Darstellerinnen liegt im dritten Act der Höhepunkt der Darstellung, und für den fünften wird dann lediglich noch mit Sentimentalität gearbeitet. Fr. **Erhartt** weiß aber die Wirkung im Schlußact noch zu steigern; hier zeigte sie uns Maria, geläutert von allen irdischen Regungen und Leidenschaften, wie verklärt in eine höhere Region ruhiger Klarheit erhoben. Hier ist keine Spur schwächlicher Sentimentalität, aber die Wirkung ist um so bedeutender. Während uns das Schicksal der unglücklichen Königin tief ergreift, ist in der sittlichen Erhebung, mit der sie es trägt, zugleich die Versöhnung gegeben. Die Maria Stuart der Fr. **Erhartt** gehört zu den Eindrücken, an die sich man gern und dankbar noch lange zurückerinnert.

Von den übrigen Darstellern können wir nur den beiden Herren Ellmenreich und Fr. Müller (in der kleinen Partie der Hanna Kennedy) unsere unbedingte Anerkennung aussprechen. Hr. A. **Ellmenreich** veranschaulichte die weise Milde in dem Charakter Shrewsbury's gut, während Herr L. **Ellmenreich** den Lester in eleganter Form gab und mit so viel Liebenswürdigkeit ausstattete, daß die Macht, welche dieser unwürdige Mensch über beide Königinnen ausübt, verständlich wurde. Die Dame, welcher die Elisabeth, wahrscheinlich sehr wider ihren Willen, zugetheilt war, stand augenscheinlich in der deutlichen Empfindung, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein und markirte gewissermaßen nur ihre Rolle. Dadurch bekam das ganze Stück allerdings eine sehr unsymmetrische Gestalt. Hr. **Hoppe** spielte den Mortimer wieder mit allem Fleiß und aller Hingabe; aber wir wollen auch im höchsten Affect vor Allem die Worte hören, und das war wenigstens im dritten Acte nicht der Fall, wo ein überhastiges Sprechen es unmöglich machte, dem Sinn der gesprochenen Worte zu folgen. Bei dem Burleigh des Hrn. **Wohlmuth** fehlte uns Schärfe und Bestimmtheit in der Charakterzeichnung, wir erhielten nur Umrisse, wo wir ein kräftig hervortretendes Charakterbild erwarteten. Hr. **Bolewski** war in seiner Partie nicht sicher; es war unmöglich zu verstehen, was sein Paulet für eine Art von Mann sein sollte. — Schließlich noch für den, den es angeht. Man sollte von unserer Bühne herab wohl weder „Briewe" noch „Leddy" zu hören bekommen, am wenigsten in einem Schiller'schen Stück.

Auch die Jane Eyre der Fr. Erhartt war eine sehr interessante Leistung, der das zahlreiche Publikum mit lebhafter Theilnahme folgte. Wildheit, Jähzorn, Haß wurden in dem Vorspiel mit erschütternder Wahrheit in Miene, Gebehrde und Ton gegeben, ohne daß die Grenze des Schönen dabei überschritten wurde. Nicht weniger gelang in dem zweiten Theil die Zeichnung des festen, geschlossenen und ruhigen Mädchencharakters, aus welchem nur ab und zu noch die Leidenschaftlichkeit hervorbricht. Und gerade das ist ein besonderes Verdienst der Darstellerin, diese Leidenschaft, die einmal in dem Charakter, wie es uns im Eingang gezeigt wird, angelegt ist, auch dann nicht verkennen zu lassen, wenn Jane Eyre die feste, imponirende Selbstbeherrschung gewonnen hat, die sie es mit der rauhen, gewaltsamen Natur Rochesters aufnehmen läßt. — Die gestrige Darstellung macht auch im Ganzen einen günstigen Eindruck. Die guten Leistungen des Hrn. L. Ellmenreich als Rochester, der Frau Müller als Mistreß Reed sind von früher bekannt. Frl. Bernhardt spielte die kühle Kokette, Lady Georgine, sehr tactvoll. Frl. Horn (John), Hr. A. Ellmenreich (Whtfield), Hr. Wohlmuth (Blackhorst) gaben ihre Rollen mit gewohnter Tüchtigkeit, und auch die übrigen kleineren Partien thaten der Gesammtwirkung des Stückes keinen Eintrag.

berg diejenigen Rechte einräumen wird, die den sonstigen Standesherren durch Königliche Verordnung eingeräumt sind. Wozu soll es also führen, den Versuch zu machen, beim Landtage diese Rechte für den Herzog von Arenberg durchzusetzen? Uebrigens hat der Herzog von Arenberg seine Rechte durch Mißbrauch verwirkt. (Hört, hört! — Abg. Windthorst: Oho!) Dem Herzog von Arenberg für seine Person mache ich keinen Vorwurf; aber die Vorwürfe treffen seine Beamten und diejenigen, die den Beamten etwa Rath gegeben haben möchten. (Hört; hört!) Die Zustände im Herzogthum Arenberg sind vom Jahre 1852 an stets unerträglich gewesen; dies ist Ihnen früher auseinandergesetzt worden von einem Mitgliede des hohen Hauses, welches jetzt demselben nicht angehört. Dies war die Eine von den drei Personen, welchen es beschieden war, den Kelch, welchen der Herzog von Arenberg der K. hannover'schen Regierung vorgesetzt hatte, bis zur Hefe zu leeren; die zweite dieser Personen war der Abg. für Meppen und die dritte bin ich. Sie glauben nicht, welche Schwierigkeiten der Herzog von Arenberg der Justiz-Verwaltung zu allen Zeiten gemacht hat, wie er die Wünsche der Regierung in keiner Weise berücksichtigt und in der Besetzung der Stellen in einer Weise verfahren hat, die mit einer guten Rechtspflege ganz unverträglich ist. (Hört! Hört!) Der Herzog von Arenberg steht den Verhältnissen von Meppen vollständig fern, er ist ein großer Herr, der in andern Ländern residirt, der aber seit seinem Regierungsantritt höchstens einmal das Herzogthum gesehen hat. (Hört! Hört!) Und nun ist es schlimm, daß seine Beamten so wenig den Verhältnissen Rechnung getragen haben. Es muß endlich im Herzogthum ein Zustand der Rechtspflege und Verwaltung herbeigeführt werden, der den großen Verhältnissen der Monarchie entspricht. (Beifall.) Ich hebe noch hervor, daß der Abg. Windthorst, als er zum zweiten Male als hannover'scher Justizminister ausgeschieden ist, von dem Herzog mit einer Fluth von Beschwerden beim Bundesrath übergossen wurde; der Herzog hatte Ansprüche erhoben, die alles Maß überschritten, und ich begreife nicht, daß der Hr. Windthorst jetzt mir gegenüber in solcher Weise die Sache vertheidigen und von Theorie und Schablone sprechen kann. Die Sache liegt nun für den Herzog überaus ungünstig. Man kann fragen, ob denn das Reich oder der Bundesrath competent war, über die Frage zu entscheiden. Ich lasse das dahingestellt sein. Aber der Herzog von Arenberg hat den Bundesrath angegangen und hat ihn für competent erklärt, und wenn er jetzt seinen Bescheid hat, so kann er sich dabei beruhigen. (Heiterkeit.) Der Bundesrath hat sich ausdrücklich unter Beifügung von Motiven für competent erklärt, und von dieser Competenz ausgehend gefolgert, daß der Landesgesetzgebung keine Schranke gezogen werden könne, die Rechte der Standesherren zu regeln. Ob das richtig entschieden ist oder nicht, untersuche ich nicht; ich stütze mich einfach auf diesen Bundesrathsbeschluß. (Lebhafter Beifall.)

In der zweiten Berathung bemerkt zu § 1, welcher die verschiedenen hannover'schen Verordnungen über die standesrechtlichen Verhältnisse des Herzoglich Arenberg'schen Hauses außer Kraft setzt, Abg. Windthorst: Ich hatte behauptet, daß der Herzog von Arenberg schlechter behandelt werde, als irgend ein anderer Standesherr in Preußen; der Minister giebt das zu, erklärt aber, es liege daran, daß das Abgeordnetenhaus jetzt mitzusprechen habe. Es ist jedenfalls wunderlich, deshalb von dem, was man für Recht hält, abzuweichen, weil man glaubt, daß eine andere Körperschaft diese Rechtsanschauung nicht theilt. Dieses Opfer des eigenen Rechtsbewußtseins ist auch ein Zeichen der Zeit. (Zustimmung im Centrum.) Dann hat der Minister behauptet, der Herzog von Arenberg habe seine Rechte durch Mißbrauch verwirkt. Eine ganz neue Theorie! Giebt es nicht Mittel, um dem Mißbrauch zu steuern? Geschah dies nicht, so trifft die Schuld diejenigen, die die Mittel hatten, ohne sie zu gebrauchen. Ich bestreite übrigens solche Mißbräuche, das Obergericht in Meppen ist ebenbürtig allen andern Obergerichten in Deutschland, und sollte der Minister dies bestreiten, so bin ich gewappnet mit einer ganzen Reihe von Urtheilssprüchen seiner Gerichte, die mir viel weniger gefallen, als die des Gerichts zu Meppen. (Heiterkeit) Verwandtschaftsrücksichten mögen bei Anstellungen im Herzogthum mitgewirkt haben, dafür spielen in Preußen Connexionen mit (Lebhafter Widerspruch links) und nicht nur in Preußen, in der ganzen Welt. (Heiterkeit.) Connexionen wechseln mit den Ministerien, und da letztere in Preußen ein sehr langes Leben haben, so ist das für die, welche sich keiner Connexionen zu erfreuen haben, um so schlimmer. Die Gründe des von mir verlesenen königlichen Rescripts hat der Minister gar nicht widerlegt. (Ruf: mit Recht!) Ich weiß nicht, was diese Interjection bedeuten soll. Entweder meint der Herr, daß solche an höchster Stelle gesprochene Sätze gleichgiltig sind, oder er hält sie hier nicht für anwendbar, und dann hätte er seine Ansicht zu begründen. — Justizminister Leonhardt: Ich kann nur wiederholen, daß die Regierung entfernt davon ist, gegen den Herzog v. Arenberg unfreundliche Gesinnungen zu hegen. Ich habe auch nicht behauptet, daß das Obergericht in Meppen die Rechtspflege nicht gut ministrirt habe, sich Versäumnisse hätte zu Schulden kommen lassen u. dergl. Wie konnte es sich Versäumnisse zu Schulden kommen lassen, wo es nichts zu thun hatte? (Große Heiterkeit.) Es gehört eben zu den größten Uebelständen, daß ein Gericht mit zwei Senaten da war, wo sich nicht für einen Beschäftigung fand. (Hört! Hört!) Die Unerträglichkeit der Rechtszustände lag allerdings anderswo, in der Schwierigkeit der Besetzung der Richterstellen, die seit 1866 fast unmöglich geworden ist. Vorher waren alle Beamtenstellen des Herzogthums in den Händen einer großen Familie, deren Zweige Niemand übersehen konnte. (Heiterkeit.) Es ging so weit, daß die Verwandtschaft sich nicht nur auf die Justiz- und Verwaltungsstellen erstreckte, sondern auch die Subalternbeamten in sich schloß. (Heiterkeit.) Ein Amtsrichter, der in diese Familie hineingeheirathet hatte, überreichte dem damaligen Justizminister Hrn. Windthorst ein Verzeichniß der Verwandtschaft, in die er gerathen war (Große Heiterkeit), das das allergrößte Staunen erregte, man hatte sich in einer so kleinen Provinz eine so durchwachsene Verwandtschaft gar nicht vorstellen können. — § 1 wird hierauf gegen die Stimmen des Centrums angenommen.

§ 2 bestimmt: Vom 1. April 1875 an wird die dem Herzog von Arenberg bisher zugestandene standesherrliche Gerichtsbarkeit und obrigkeitliche Verwaltung, letztere mit den aus diesem Gesetze sich ergebenden Vorbehalten, ohne Entschädigung aufgehoben. Bening und Lauenstein beantragen, die Worte „letztere mit den aus diesem Gesetze sich ergebenden Vorbehalten" zu streichen. v. Bismarck (Flatow) beantragt „ohne Entschädigung" zu streichen; Windthorst will auch diese Worte streichen und in einem Zusatz dem Herzog das Präsentationsrecht für die juristischen Stellen wahren. — Nach einer Debatte, bei der sich die Steller der Amendements betheiligen, wird § 2 mit dem Amendement Bening-Lauenstein angenommen. — Hierauf wird die Berathung auf Sonnabend vertagt.

Danzig, den 6. Februar.

Die im Etat geforderte Summe von 2 Millionen Mark zur Aufbesserung der geistlichen Stellen wird, wie schon die vorgestrige Budgetdebatte erkennen ließ, nicht ohne Anfechtung bleiben. Die Fortschrittspartei wird wohl ziemlich geschlossen gegen die Position oder doch gegen deren Höhe stimmen. Die nationalliberale Partei hat über die Frage noch nicht in ihrer Gesammtheit berathen; doch scheint man innerhalb derselben darüber einig zu sein, daß durch die Bewilligung derselben dem Staate nicht eine dauernde Verpflichtung auferlegt werden darf. Der Abg. Richter monirte in seiner Rede, daß der Cultusminister auf Grund der im vorigen Jahre in ähnlicher Weise bewilligten 250,000 Thlr. den Geistlichen eine Aufbesserung auf 10 Jahre zugesagt habe, während doch damals ausdrücklich bemerkt sei, daß die Position nicht als eine dauernde Belastung des Staates zu betrachten sei. Unseres Erachtens ist an dem letzteren Verhältnisse nichts geändert und das Abgeordnetenhaus hat jederzeit das Recht, die betreffende Position abzulehnen. An diesem Standpunkte wird auch gegenüber der neuen Forderung festgehalten werden. — Uebrigens gehen den Abgeordneten aus geistlichen Kreisen zahlreiche Zuschriften zu, welche dahin zu wirken bitten, daß jene 2 Millionen Mark nicht zu einer allgemeinen Stellenverbesserung, sondern zu Alterszulagen verwendet würden. Man beruft sich darauf, daß für junge Geistliche es immer noch ungleich leichter sei, die Ungunst der finanziellen Verhältnisse zu ertragen, als für die älteren, denen der Unterhalt einer Familie obliegt.

In Ungarn liegt die Deakpartei in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung und auch das Ministerium Bitto im Sterben. Ein Coalitionscabinet soll das deakistische ablösen. Dasselbe holt seine Männer von allen Seiten: das Ministerpräsidium soll dem „großen Baron", oder „großen Schweiger" zufallen, dem conservativen Sennyey; Graf Lonyay, der bisher eine Gruppe der Deakpartei führte, soll die Finanzen und Koloman Tisza das Portefeuille des Innern erhalten. Wir hatten von dem ehrgeizigen Sennyey etwas Besseres erwartet. Wie faul die Verhältnisse in Ungarn sind, erhellt daraus, daß Lonyay wieder an's Ruder gelangen kann. Einmal fiel er, weil er persönlich nicht intact geblieben war, und dann wurden alle Sünden, welche heute in Ungarn beklagt werden, unter der Verwaltung Lonyay's geboren. Er war der erste Finanzminister Ungarn's, als nach dem Ausgleich dort constitutionelle Bahnen eingeschlagen wurden, und die Richtung, welche er in der Finanz- und namentlich in der Anlehenswirthschaft einschlug, blieb auch nach seinem Abgange maßgebend, er hat Ungarn in die Patsche geritten, und nun soll er auch sein finanzieller Retter werden. Vielleicht läßt sich dabei eben so viel verdienen wie beim Ersteren. Schon seit Neujahr fing er bei der immer mehr zu Tage tretenden Misère an eine Rolle zu spielen, und Graf Andrassy, der seit Jahren mit ihm nicht gesprochen, benutzte damals ein zufälliges (?) Zusammentreffen im Eisenbahncoupé, sich mit ihm zu versöhnen. In diesen Tagen hielt er bei der Budgetdebatte, welche die Krisis herbeiführte, eine große Rede, welche ihn wieder rehabilitiren sollte und welche Sennyey wenigstens veranlaßt hat, ihn mit in seine Kreise zu ziehen, um nicht die 70 bis 80 Abgeordneten, welche hinter ihm stehen, als Gegner zu haben. Der Dritte im Bunde ist Coloman Tisza, bis jetzt der Führer der radikalen Opposition. Schon am Neujahrstage spielte sich derselbe als Retter des Landes auf, er ließ sich nämlich von den Mitgliedern seiner Fraction die Neujahrsgratulationen darbringen und hielt bei dieser Gelegenheit eine „große" Rede, in welcher er bewies, daß Ungarn zu Grunde gehen müsse, wenn es nicht durch den großen Staatsmann Tisza gerettet werde. Damals stellte er den 1867 abgeschlossenen Ausgleich mit Oesterreich als die Grundursache alles Uebels dar und meinte, Ungarns Heil werde nicht früher erblühen, als es nicht diesen Ausgleich abgeschüttelt habe. Dadurch aber hatte er sich gerade unmöglich gemacht; es wurde ihm von aller Welt gesagt, Franz Joseph werde niemals einen Mann ins Ministerium berufen, der nicht jene Thatsache, auf welcher das politische Leben beider Reichshälften beruht, acceptire. Der Führer der Opposition wußte Rath, er hielt am Mittwoch bei der Budgetdebatte wieder eine natürlich „große" Rede, in welcher er ungefähr das Gegentheil von dem sagte, was er zu Neujahr gesprochen; er meinte nämlich, der Ausgleich von 1867 bilde so lange den Rechtsboden auch für Ungarn, als er nicht durch eine Uebereinstimmung aller Factoren abgeändert werde. Dadurch ist Tisza „regierungsfähig" geworden, wie die österreichischen Blätter unter Anerkennung der Weisheit des werdenden Ministers sagen. Ob auch der ehrliche Ghyczy im neuen Cabinet eine Stellung finden wird, ist noch fraglich. Dieses aus allen Winkeln zusammengewürfelte Cabinet könnte wohl nur als ein Uebergang angesehen werden. Ist Baron Sennyey wirklich der begabte Politiker und zugleich große Reactionär, als welcher er bisher galt, so benutzt er die Leute aus der Mitte und von links, die sich ihm, um am großen Topfe sitzen zu können, zur Verfügung stellen, nur für einige Zeit, so lange er muß, um die noch immer nicht zu unterschätzende Deakpartei in ihre Atome aufzulösen, und schickt sie dann heim, um sich mit Leuten nach seinem Geschmacke zu umgeben. Diesseits der Leitha aber fragt man sich: was wird für uns aus dem Wechsel der Dinge in Pest erwachsen?

Es scheint, daß Mac Mahon noch immer nach Broglie's Rathschlägen handelt. Als dieser sah, daß sich der Schwerpunkt der französischen Nationalversammlung nach der linken Seite des Hauses neige, da sprang er schnell hinzu, um das Zünglein wieder mehr nach rechts zu lenken. Er stimmte mit seinem nächsten Anhange für die so lange von ihm bekämpften Wallon'schen Anträge und sucht jetzt die gemäßigten Legitimisten dafür zu gewinnen, bei der dritten Berathung sich gleichfalls dafür zu erheben. Dadurch will er der Linken den Lohn für ihre große Mäßigung entreißen und den Marschall in den Stand setzen, seiner Abneigung gegen die Republicaner gemäß das neue Cabinet wieder aus der Rechten und dem bisherigen rechten Centrum zu bilden. Die Linke hofft noch immer wenigstens auf ein Ministerium Dufaure, wahrscheinlicher ist aber, wenn es gelingt Broglie's Pläne zu durchkreuzen, ein Ministerium aus dem rechten und linken Centrum mit dem Herzog von Audiffret-Pasquier an der Spitze.

Kaiser Alexander von Rußland hängt an seinem Lieblingsplane, den Krieg, wenn er sich nun einmal nicht verhindern läßt, durch Uebereinkunft der Mächte so wenig schrecklich wie möglich zu gestalten; er will deshalb die geringen Resultate des Brüsseler Congresses in einer neuen, in Petersburg stattfindenden Conferenz feststellen lassen. Das englische Cabinet giebt aber eine brüske Antwort, es hüllt seine Ablehnung gleichfalls in etliche human sein sollende Floskeln, an die natürlich Niemand glaubt; denn England's Humanität in internationalen Dingen läßt sich nach Pfunden und Schillingen taxiren. Unsere Soldaten, welche gegen die Loire-Armee kämpften, wissen davon zu erzählen; denn Gambetta's Gewehre und Kugeln kamen ja zum guten Theile über den Canal. Auch für das Franctireurwesen hat Graf Derby's Depesche eine wohlabgewogene Thräne. Man meint, die erneute Rivalität in Asien verursache Englands unfreundliches Auftreten gegenüber Rußland. Wir glauben, daß dasselbe vielmehr von der Befürchtung dictirt wird, daß man auch auf den Seekrieg die neueren, humaneren völkerrechtlichen Grundsätze proclamiren könnte. Kaiser Alexander soll die Petersburger Conferenz auch ohne England abhalten wollen. Englands Zustimmung zu den Abmachungen über den Landkrieg hätte ja nach dessen neuerer Politik auch nur theoretischen Werth. Graf Derby hat mit seiner Depesche auch den englischen Freiwilligen ein Vergnügen verdorben. Diese wollten im Sommer, um die neue Verwandtschaft zu besiegeln, wie sonst nach Paris und Brüssel einen Ausflug nach Moskau machen; die russische Regierung hat sich aber den Besuch ausdrücklich und ernstlich verbeten.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Febr. Die Commission des hiesigen Magistrats, welche sich mit Aufstellung eines Planes für Decentralisation der städtischen Verwaltung zu beschäftigen hat, ist bisher nur einleitenden Besprechungen zugewendet. Darüber ist man bereits einverstanden, daß den zu bildenden Bürgermeistereien Alles zugewendet werden soll, wodurch die Centralverwaltung entlastet werden kann. — Sehr große Theilnahme findet der ziemlich überraschend eingetretene Tod des früheren Chef-Redacteurs und Herausgebers der „Nationalzeitung" Dr. Friedrich Zabel. Derselbe war 1803 in Berlin geboren und hatte sich anfänglich das Studium der Theologie zum Lebensberuf gewählt. Er hat als Predigtamts-Candidat zu Schwedt a. O. gepredigt, später wandte er sich jedoch literarischer Thätigkeit zu. Im Jahre 1847 gab er die Verhandlungen des ersten Vereinigten Landtags heraus, später machte er sich als Berichterstatter für „die Zeitungshalle" über die Berliner Stadtverordneten-Sitzungen bemerklich. Auch für die „Kölnische Zeitung" war er in den vierziger Jahren thätig und hatte einen Ruf als Redacteur an dieselbe erhalten, dem er jedoch nicht folgte. Im Jahre 1848 trat er als Chefredacteur an die durch ihn mitbegründete „Nationalzeitung" und verblieb in dieser Stellung, bis ihn zunehmende Kränklichkeit im vorigen Monat nöthigte, diese Stellung aufzugeben und als Herausgeber gewissermaßen ein Ehrenamt zu übernehmen. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Achtung in den weitesten Kreisen. Die Beerdigung wird am Sonntag Mittag auf dem Friedhof der Dreifaltigkeitsgemeinde stattfinden.

— Mit dem Bau der Stadtbahn wird nun endlich vorangegangen werden. Der Handelsminister hat an den Regierungsrath Stephan hierselbst die Leitung der Expropriations-Verhandlungen in Betreff der Stadtbahn commissarisch übertragen, und soll damit in der nächsten Zeit der Anfang gemacht werden.

— Der Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht hat gestern seine Appellations-Rechtfertigung gegen das erstinstanzliche Urtheil wider den Grafen Arnim beim königlichen Stadtgericht eingereicht.

— Der Berliner Correspondent des „Bullionest", eines der leitenden Londoner Finanzblätter, hat durch Vergleich der Courszettel der Berliner Börse am 31. December 1872 und 31. December 1874, den Verlust berechnet, welcher innerhalb dieser beiden Jahre an 556 Actien-Gesellschaften erlitten worden ist. Danach beträgt derselbe an 556 Actien-Gesellschaften mit einem Nominal-Capital von 2,256,804,000 Thlr. nicht weniger als 781,594,793, also = Mark 2,344,783,379. Der Durchschnittsverlust an jedem einzelnen dieser 556 Effecten beläuft sich auf 55,2168 Procent.

— Professor Virchow fordert in der „Klin. Wochenschrift" seine ärztlichen Collegen auf, sich bei Ausstellung der Todtenscheine einer strengeren wissenschaftlichen Terminologie zu befleißigen, um den allseitig geäußerten Wunsch nach Errichtung einer umfassenden ärztlichen Statistik und obligatorischer Leichenschau seiner Verwirklichung näher zu bringen.

— S. M. Schiff „Hertha" ist am 22. Dezember 1874 in dem Hafen von Rio de Janeiro eingetroffen.

— Der Magdeb. Ztg. wird von hier telegraphirt: „Unterrichtete Abgeordnete versichern, dem Landtage werde eine Vorlage zugehen, bezüglich der Gewährung einer Staatshilfe für die Pommersche Centralbahn von nicht allzu beträchtlichem Umfange."

— Mit dem Vorschlage der Schweiz wegen einer Conferenz über das Eisenbahnwesen haben sich die Regierungen einverstanden erklärt. Die Schweiz ist jetzt zu näheren Vorschlägen über diese Angelegenheit von den Regierungen eingeladen worden.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Von den Mitgliedern der Commission, welche von den Abtheilungen der Nationalversammlung zur Vorberathung der Vorlage über die Justizreform in Aegypten gewählt worden ist, haben sich 6, wiewohl unter Vorbehalt der gutachtlichen Meinungsäußerung seitens der in Aegypten sich aufhaltenden Franzosen, für die Vorlage ausgesprochen; die übrigen 9 Mitglieder haben sich gegen die Vorlage erklärt. Die zur Prüfung der Vorlage über Verbindung England's und Frankreichs durch eine unterseeische Eisenbahn niedergesetzte Commission ist durchweg dem Projecte zugeneigt.

Spanien.

Ferrol, 4. Febr. Die deutschen Kriegsschiffe „Augusta" und „Albatroß" sind heute Nachmittags, von Santander kommend, hier eingetroffen. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. Febr. „Popolo Romano" erzählt, daß Bischof Stroßmayer dem Papste nun doch seine Aufwartung gemacht hat. Im Vatican wünschte man, daß dieser Besuch stattfinde, und Cardinal Franchi wurde mit der Ebnung des Terrains beauftragt. Stroßmayer hatte verlangt, daß sich die Audienz nicht auf das Thema der Unfehlbarkeit beziehen solle, und daß man nicht wieder gewisse Scenen, wie bei seiner letzten Audienz, aufführen möge, in welcher Pius IX., Formel und Feder präsentirend, an Stroßmayer das Ansinnen stellte, er möge das Unfehlbarkeitsdogma unterschreiben. In der That erwähnte denn auch Pius IX. in der diesmaligen Audienz der Unfehlbarkeit mit keinem Worte, und der Empfang soll an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen haben.

England.

London, 5. Febr. Das conservative Journal „Hour" stellt die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Disraeli von seinem Ministerposten zurücktreten und der Herzog von Richmond die Führung der conservativen Partei übernehmen werde, formell in Abrede. (W. T.)

— England hat zwei Männer durch den Tod verloren, deren Namen auch im Auslande einen guten Klang haben: George Finlay, dem wir wohl die beste Geschichte über den griechischen Unabhängigkeitskrieg verdanken, und Sir Sterndale Bennett, dem bedeutendsten unter den zeitgenössischen Musikern England's. Finlay, seit vielen Jahren Berichterstatter der „Times" in Athen, war zu einer Zeit nach Griechenland gegangen, als ganz Europa für die Wiedergeburt des Hellenenthums schwärmte, und war dort sässig geblieben trotz der vielen Enttäuschungen, die er und alle übrigen Griechenfreunde erfahren mußten. Er blieb dem Vaterlande seiner Wahl treu bis an sein Lebensende, und wie wenig er den dort wechselnden Regierungen seine Ueberzeugung jemals angepaßt, dafür lieferten seine Berichte den besten Beweis. Sterndale Bennet, der nach längerem Leiden in seinem sechszigsten Jahre verschied, zeichnete sich schon in früher Jugend durch sein Compositionstalent aus, erhielt seine erste Bildung auf der Londoner Musikakademie, lebte längere Zeit in Deutschland, woselbst seine Compositionen sich der Anerkennung der bedeutendsten Fachmänner, darunter Mendelssohn's und Schumann's, erfreuten, war längere Zeit Director der London Philharmonic Society und erhielt als Anerkennung seiner Leistungen im Jahre 1871 von der Königin Victoria die Ritterwürde. Ueber den Werth seiner Schöpfungen ein Urtheil zu fällen, ist hier nicht der Platz, doch mag hier eine Stelle aus Schumann's gesammelten Schriften über Musik und Musiker eine Stelle finden, welche lautet: „Aber jener Engländer (Bennett) ist unter allen der deutschen Theilnahme am würdigsten, ein geborener Künstler, wie selbst Deutschland wenige aufzuweisen hat."

Danzig, 6. Februar.

* In der gestrigen Sitzung der Etats-Commission ist beschlossen, den Communal-Zuschlag zur Klassensteuer auf 238 % zu berechnen. Der Haupt-Etat wird in der Sitzung der Stadtverordneten am nächsten Dienstag berathen und festgestellt.

* Der Verwaltungs-Rath der Danziger Privat-Actien-Bank ist heute zu einer Sitzung versammelt gewesen, um den Abschluß dieses Institutes zu prüfen und den in kurzer Zeit zu veröffentlichenden Bericht der Direction entgegen zu nehmen. Trotzdem das vergangene Jahr für Danzig ein ziemlich trauriges gewesen und die Bank von Verlusten nicht verschont geblieben, kann dennoch eine Dividende von 6 % ertheilt und für die in Anfertigung begriffenen neuen Mark-Noten ein Betrag von 5000 Thlr. reservirt werden. Der Reserve-Fonds, dessen höchster Betrag im Statut auf 250,000 Thlr. fixirt wird, ist in diesem Jahre nunmehr voll und fernere Absetzungen nicht mehr nöthig. Die Bank, welche jetzt 666,666⅔ Thlr. Noten ohne Metalldeckung auszugeben berechtigt war, wird vom 1. Januar 1876 nur 424,000 solcher Noten coursiren lassen können, ist jedoch befugt, fernere 242,000 Thlr. gegen eine Steuer von 5 % in Umlauf zu setzen. Da aber das Depositen-Geschäft von der Bank schon seit Jahren mit großer Sorgfalt gepflegt wurde und dasselbe bei den günstigen Bedingungen, unter welchen Geld zur Verzinsung angenommen wird, gewiß sich noch weiter ausdehnen wird, so ist eine Beeinträchtigung der Dividenden nicht vorauszusehen. Die General-Versammlung wird am 26. Februar stattfinden, derselben schließt sich eine außerordentliche an, um diejenigen Statut-Veränderungen zu beschließen, welche durch die neue Gesetzgebung nothwendig geworden sind.

* Dem Obersten v. Henning, Commandeur des Ostpr. Füsilier-Regiments No. 33, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeurkreuzes 2. Klasse des Königlichen schwedischen Schwertordens, dem Hauptmann Goltz von demselben Regiment die Anlegung des Ritterkreuzes desselben Ordens, dem Obersten Loewe, Commandeur des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5, die Anlegung des Commandeurkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen ertheilt worden.

* [Musikalisches.] Für die nächste Woche sind drei Concerte in Aussicht, welche eine rege Theilnahme der Musikfreunde in hohem Grade verdienen. Zunächst producirt sich noch einmal der ausgezeichnete Geiger Miska Hauser, dessen erstes Concert auch hier Sensation gemacht hat und der so eben von einem erfolgreichen Ausfluge in die Provinz — in Königsberg gab der Künstler drei Concerte — zurückgekehrt ist. Sein Programm ist diesmal besonders anziehend und durch Mendelssohn's prächtiges Violin-Concert, Beethoven's F-dur-Romanze u. s. w. geziert. Am Freitag findet dann das bereits signalisirte Concert des Popper-Menter'schen Künstlerpaares statt, und der Sonnabend führt uns zwei Elbinger Gäste zu, die Herren Odenwald und Rob. Schwalm, von denen der erstere theils durch seinen vorzüglichen Elbinger Kirchen-Chor, theils als intelligenter Oratoriensänger bereits rühmlich bekannt ist, während es von Interesse sein wird, Herrn Schwalm, der sich durch seine Mitwirkung bei dem Sängerfeste hier

viele Freunde erworben hat, auch als gediegenen Pianisten kennen zu lernen. M.

* In der gestern stattgehabten Comitésitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins wurden 541 Unterstützungsgesuche genehmigt und 13 abgelehnt. Zur Austheilung an die Armen des Vereins kommen pro Februar 2080 Brode, 175 ℔ Kaffee, 175 ℔ Cichorien, 1853 ℔ Mehl, 14 Hemden, 1 Kleid, 6 Unterröcke, 5 Jacken, 3 Paar Hosen, 9 Paar Schuhe, 3 Paar Holzpantoffeln, 9 Paar Strümpfe und 3 Bettbezüge. Die Beschaffungskosten dieser Gegenstände belaufen sich auf 1228 ℳ.

* Der Hr. Bürgermeister zu Putzig ersucht uns, mit Bezug auf eine uns zugegangene und in No. 8956 mitgetheilte Correspondenz von dort um folgende Berichtigung: „Der Forstfiscus hat für die der Stadt Putzig gehörigen Waldflächen und Schonungen nicht, auch nicht annähernd, 72,000 ℳ geboten. Auch ist bis jetzt amtlich nichts bekannt, daß in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitze eines Regierungs-Commissarius eine Plenarsitzung der städtischen Behörden stattfinden wird." Wir müssen dem betr. Hrn. Correspondenten die Rechtfertigung seiner Angaben überlassen.

Kurzebrack, 5. Febr. Gestern Vormittags blieb das Eis hier stehen, ging aber Nachmittags los und blieb bis Abend im Gange; das Wasser fing an zu fallen. Heute steht das Eis. Wasserstand 15 Fuß 6 Zoll und hebt sich langsam. Uebergang nicht möglich; jedenfalls morgen auf gestreuten Dielen. Heute Morgen Temperatur auf Null; heftiges Schneegestöber.

Dt. Eylau, 5. Febr. Der Bau unserer Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn schreitet recht rüstig vorwärts. Es gewährt einen erfreulichen Anblick, wie schnell der Unternehmer Hollengreen auch ungeachtet der ungünstigen Witterung in Folge seiner energischen Inangriffnahme der Arbeiten, an 5 verschiedenen Stellen mit 3 Locomotiven, vielen Pferden und einem großen Wagenpark (200 Stück), die bedeutendsten Erdmassen bewältigt und ihrem Ziele zuführt. (N. W. M.)

— In der neuesten Amtsblatts-Nummer des Regierungsbezirks Königsberg werden von den Kreisgerichten zu Allenstein und Ortelsburg nicht weniger als zusammen 958 militärpflichtige Personen wegen unerlaubter Auswanderung steckbrieflich verfolgt, und außerdem von verschiedenen anderen Civilgerichten des genannten Regierungsbezirks zusammen etwa 130 Personen, welche sich dem Kriegsdienste entzogen haben, vorgeladen.

— In Bischofstein sind neuerdings wieder 2 Todesfälle an Trichinose vorgekommen. Ein ebenfalls daran erkranktes Kind schwebt noch in Lebensgefahr.

— Dem Kaufmann Adolf Aronson zu Königsberg sind die im Kreise Fischhausen belegenen Feldstücke Georgenswalde und Amalienhof zur Gewinnung der daselbst vorkommenden Braunkohlen als Bergeigenthum verliehen worden.

Vermischtes.

Braunschweig, 5. Febr. Die Hinrichtung der wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Wittwe Krebs und des Schlächters Brandes ist heute Morgen durch Enthauptung vollzogen worden.

* Man scheint nach und nach den ganzen Shakespeare componiren zu wollen. In Wien ist in diesen Tagen „Der Widerspänstigen Zähmung" als Oper von Herman Götz aufgeführt worden und zwar mit entschiedenem Erfolge. Götz scheint Richard Wagner zu folgen, doch erkennt die Kritik bei ihm ein originelles beachtenswerthes Talent an.

— Auf Java hat eine Eruption des Vulcans Kloet stattgefunden, welche große Verheerungen angerichtet hat.

— Ein reicher Quäker in Baltimore hat dieser Stadt nahezu 2,000,000 Dollars zur Gründung eines Hospitals und einer Universität vermacht, letztere ist bereits in der Organisation begriffen.

— Die Reinigung der Straßen von Paris ist für die Stadt Paris die Quelle einer nicht unerheblichen Einnahme. Schon im Jahre 1823 löste die Stadt Paris aus dem Verkaufe des Straßenschmutzes 75,000 Francs, 1831 aber bereits 166,000 und 1845 500 000 Francs. In neuester Zeit ist der Preis, welchen die Unternehmer der Straßenreinigung zahlen, auf 600,000 Francs gestiegen, daneben trägt die Gesellschaft die Kosten der Utensilien, des Reinigens der Straßen und des Fortschaffens des Schmutzes, wozu ein Personal von einigen tausend Leuten erforderlich ist. Der Ertrag des als Dünger verkauften Schmutzes beträgt, nachdem derselbe einige Zeit gelagert, nicht weniger als drei Millionen Francs.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 199⅞, Franzosen 267⅝, Lombarden 121¾, 1864r Loose 300,00, 1860er Loose 112⅞, Silberrente 69 7/16, Oldenburger 40-Thlr.-Loose 107½—108—108½, Spanier 24¾. Sehr fest und ziemlich lebhaft.

Hamburg, 5. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine still. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. Febr. 126℔. 1000 Kilo 186 Br., 184 Gd., pr. April-Mai 126℔. 184 Br., 183 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 185½ Br., 184½ Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 187 Br., 186 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 154 Br., 152 Gd., pr. April-Mai 147½ Br., 146½ Gd., pr. Mai-Juni 146½ Br., 145½ Gd., pr. Juni-Juli 146 Br., 145 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl matt, loco und pr. Februar 56½ Br., pr. Mai pr. 200 ℔. 56. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni 45, pr. Juni-Juli 45½. — Kaffee sehr ruhig. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum animirt, Standard white loco 12,50 Br., 12,25 Gd., pr. Februar 12,40 Br., 12,25 Gd., pr. Februar-März 12,40 Br., 12,20 Gd., pr. August-Dezbr. 13,50 Br., 13,00 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 5. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Rt 50 ₰ bezahlt. — Steigend.

Amsterdam, 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, pr. Mai 266. — Roggen loco unverändert, pr. Mai 181½, pr. October 181½. — Raps pr. Frühjahr 347, pr. Herbst 359 fl. — Rüböl loco 32¼, pr. Mai 32½, pr. Herbst 34.

Wien, 5. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 70,85, Silberrente 75,80, 1854r Loose 104,80, Bankactien 955,00, Nordbahn 1922, Creditactien 216,50, Franzosen 291,50, Galizier 234,00, Kaschau-Oderberger 126,00, Pardubitzer 147,80, Nordwestbahn 149,20, do. Lit. B. 71,50, London 111,20, Hamburg 54,15, Paris 44,20, Frankfurt 54,15, Amsterdam 94,70, Creditloose 165,00, 1860er Loose 110,10, Lomb. Eisenb. 134,00, 1864er Loose 139,50, Unionbank 98,40, Anglo-Austria 126,75, Napoleons 8,90 Ducaten 5,26, Silbercoupons 105,80, Elisabethbahn 186,00, Ungarische Prämienloose 83,20, Preuß. Banknoten 1,63¾.

London, 5. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäft schleppend, Preise nominell unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,720, Gerste 13,480, Hafer 10,660 Qrtrs. — Wetter: Frost.

London, 5. Febr. [Schluß-Course.] Consols 92 11/16. 5% Italienische Rente 67½. Lombarden 12¼. 5% Russen de 1871 101⅜. 5% Russen de 1872 100⅞. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 42⅛. 6% Türken de 1869 56¼. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 103⅞. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102¾. Oesterreichische Silberrente 68. Oesterreichische Papierrente 63¼. — 6% ungarische Schatzbonds 91¼. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 89⅜. — Aus der Bank flossen heute 199,000 Pfd. Sterl. Spanier 24½. — Wechselnotirungen: Berlin 20,70. Hamburg 3 Monat 20,70. Frankfurt a. M. 20,70. Wien 11,35. Paris 25,72. Petersburg 32⅝.

Liverpool, 5. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7⅞, middling amerikanische 7 11/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4¼, fair Broach 5½, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅞. — Preise voll behauptet. Amerikanische Verschiffungen stellten sich bei großem Geschäft ⅛ theurer.

Liverpool, 5. Februar. Getreidemarkt. Weizen 1—2d niedriger, Mehl flau, Mais 6d niedriger.

Paris, 5. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 64,50. Anleihe de 1872 101,65. Italienische 5% Rente 67,85. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 657,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 306,25. Lombardische Prioritäten 244,00. Türken de 1865 42,57½. Türken de 1869 288,75. Türkenloose 122,75 — Fest. Spanier extér. 24⅜, do. intér. 19⅝.

Paris, 5. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 24,50, pr. März-April 24,50, pr. Mai-August 25,25, pr. Mai-Juni 24,75. Mehl behpt., pr. Februar 52,25, pr. März-April 52,50, pr. Mai-August 54,00, pr. Mai-Juni 53,50. Rüböl steigend, pr. Februar 74,25, pr. März-April 74,75, pr. Mai-August 76,25, pr. Septbr.-Dezbr. 77,50. Spiritus fest, pr. Februar 54,00, pr. Mai-August 55,00.

Petersburg, 5. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33⅝. Hamburger Wechsel 3 Mon. 285. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 163. Pariser Wechsel 3 Monat 349¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 192¼. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 191¼. ½ Imperials 5,90. Große russische Eisenbahn 153. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 103½. — Productenmarkt. Talg loco 49,25, pr. August 49,00. Weizen pr. Mai 9,50. Roggen pr. Mai 6,25. Hafer loco 5,00, pr. Mai 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 12,50. — Wetter: Gefrierpunkt.

Antwerpen, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen ruhig, Galatz 19. Hafer behauptet. Gerste matt, Donau 18⅛. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29½ bez., 30 Br., pr. Februar 29½ bez., 30 Br., pr. März 29½ bez., 30 Br., pr. September 34 Br., pr. September-Dezember 34 Br. — Steigend.

Newyork, 4. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 86½C., Goldagio 14¼, 5/20 Bonds pr. 1885 119¼, do. 5% fundirte 115⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 120⅜, Eriebahn 29, Central-Pacific 98, Newyork Centralbahn 102. Höchste Notirung des Goldagios 14⅞, niedrigste 14¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 15½, do. in New-Orleans 15, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 3½, Mehl 5D. 00C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 19C. Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅝, Kaffee (Rio-) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝C., Speck (short clear) 10⅝C. Getreidefracht 10⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Februar.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	134-139℔.	204 222 Rt Br.	
hochbunt . . .	132 135℔.	201 210 Rt Br.	
hellbunt . . .	130-133℔.	195-204 Rt Br.	175 201 Rt bez.
bunt	126-131℔.	186 195 Rt Br.	
roth	132 137℔.	174 183 Rt Br.	
ordinär	126-134℔.	156 180 Rt Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 185 Rt

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 190 Rt Br., Juni-Juli 192 Br., 190 Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔. 117℔. 144½ Rt, 125℔ 152½ Rt

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 146 Rt

Auf Lieferung pr. April-Mai 148 Rt Br., Mai-Juni 147 Rt Br.

Kleesaat loco pr. 200℔. weiß 120 Rt

Petroleum loco pr. 100 ℔. ab Neufahrwasser 13,25 Rt

Auf Lieferung pr. März 13 Rt

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 54 Rt, schottische Maschinenkohlen 57 Rt

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,485 Br., 20,485 gem. Amsterdam, 10 Tage 174,40 Geld, do. 2 Monat 173,40 Geld. 4½ % Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 105,75 Gd. 3½% Preuß. Staats-Schuldscheine 90,95 Geld. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,25 Gd., 4% do. do. 95,45 Gd., 4½ % do. do. 102,00 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 6 Februar 1875

Getreide-Börse. Wetter: Frost mit starkem Schneefall. Wind: Nord-Ost.

Weizen loco fand heute in den besseren und weißen Gattungen gute Beachtung, und sind zu unverändert gestrigen Preisen 170 Tonnen ziemlich leicht verkauft worden. Der Schluß des Marktes war matter. Bezahlt ist für Sommer- 132℔ 173 Rt, blauspitzig 131℔ 162 Rt, bezogen 128℔. 177 Rt, Hinterweizen 125/6℔. 175 Rt, bunt 129/30℔ 177 Rt, hellbunt 128, 132℔. 183 Rt, besserer 129℔. 185 Rt, hochbunt und glasig 130, 132℔ 186, 187, 187½ Rt. fein 134/5℔ 195 Rt, weiß 131℔. 197 Rt, 133/4℔. 198, 201 Rt pr. Tonne. Termine fest gehalten, April-Mai 190 Rt Br., Juni-Juli 192 Rt Br. Regulirungspreis 185 Rt

Roggen loco fest, 117℔. 144½ Rt, 125℔ 152½ Rt, 129℔. 157 Rt ist für 20 Tonnen bezahlt. Termine matt, April-Mai 148 Rt Br., Mai-Juni 147 Rt Br. Regulirungspreis 146 Rt — Gerste loco sehr flau und schwer verkäuflich. — Hafer loco feine Qualität 177 Rt pr. Tonne bezahlt. — Lupinen loco blaue 108℔. 123 Rt pr. Tonne nach Qualität bezahlt. — Kleesaat loco weiße ist zu 120 Rt pr. 200 ℔. verkauft. — Spiritus loco wurde, Anfang nächster Woche zu liefern, zu nicht bekannt gemachtem Preise gehandelt.

Danzig, den 5. Februar 1875.

≳ [Wochenbericht.] Wenn wir uns nicht im Anfange des Monats Februar befänden, sollte man glauben, das Frühjahr sei nahe vor der Thüre, da die Witterung ganz milde ist und nur leichte Nachtfröste stattfinden. Die Passage nach unserem Hafen ist offen geblieben und wird das schwache Exportgeschäft unbehindert betrieben. — Die auswärtigen Getreidemärkte brachten keine Anregung und beschränkt sich das Geschäft an unserem Platze nur auf etwas Nachfrage zum augenblicklichen Beladen eingetroffener Dampfer oder für die Consumtion, da sich die Speculation nur selten bei Ankäufen betheiligt. Die Tendenz unseres Marktes hing von dem Angebot und der Auswahl ab, stärkere Zufuhren fanden größere Beachtung, namentlich in den feinen Qualitäten, während die geringen Offerten einiger Tage weniger Aufmerksamkeit erregten. — Bei einem Umsatze von ca. 800 Tonnen Weizen sind Preise gegen den vorwöchentlichen Preisstand als ziemlich unverändert zu bezeichnen. Bezahlt wurde: roth 129, 131℔. 174, 177 Rt, bunt 129, 130℔. 178, 180 Rt, hellbunt 128, 131/2℔. 184, 186 Rt, hochbunt und glasig 130, 133℔. 187, 191 Rt, fein hochbunt und glasig 133, 134℔. 197, 200 Rt, weiß 130℔. 193 Rt, Regulirungspreis 126℔. bunt 185 Rt. Auf Lieferung pr. April-Mai 188, 189 Rt bezahlt. — Die Tendenz für Roggen hing von dem augenblicklichen Consumtionsbedarf ab, bald gefragt, bald vernachlässigt, und schließen Preise bei einem Wochen-Umsatze von circa 200 Tonnen unbedeutend verändert, 120, 125, 128℔., 146, 150, 156 Rt. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 148, 147, 146 Rt. Auf Lieferung nichts gehandelt. Kleine Gerste 102, 111℔., 147, 151 Rt. Große Gerste 115, 118℔., 165, 168 Rt. Bei der ungenügenden Auswahl von Gerste zu Brauereizwecken hat sich die Aufmerksamkeit hiesiger Brauer auf auswärtiges Malz gerichtet und sind namentlich von Mähren mehrfach Eisenbahnsendungen eingetroffen, die bei der Fabrication völlig befriedigt haben. — Koch-Erbsen 199 Rt. Hafer nach Qualität 170, 175 Rt. Blaue Lupinen 120 Rt Dotter 216 Rt Raps 249 Rt bezahlt. — Von den in dieser Woche zugeführten ca. 55,000 Liter Spiritus wurden 22,000 Liter theils zur Lieferung verwendet, theils gingen sie zu Lager, der Rest von 33,000 Liter wurde in gewöhnlicher Qualität zu 53,75 und 54 Rt, in schwerer Waare von 90% zu 54,25 Rt per 100 Liter à 100% verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. Februar. (v. Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 130/1℔. 176,50, 178,75, 131/2℔. 175, 132, 177,75, 180, 133℔. 181,25 Rt bez., bunter 129/30℔. 164,75, russ. 123℔. und 128℔ 169,50, 124℔. und 125/6℔. 171,75, 127/8℔. und 128/9℔ 171,75, 128℔ blausp. 162,25, 129℔. 169,50 Rt bez., rother 129℔. 167, 132℔ 169,50, russ. 124℔ 164,75, 131/2℔. 171,75 Rt bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer: 119℔. 128,75, 120/1℔. 130, 121/2℔. 131,25, 132,50, 123/4℔. 135, 124/5℔. 136, 126℔. 137,50, 138,50 Rt bez., fremder: 112℔. 116,25, 113/4℔ 120, 115℔. 120, 121,25, 122,50, 115/6℔. 122,50, 117℔. und 119℔. 125, 117/8℔. 125, 118℔ 125,75, 120℔. 127,50, 122℔. 128,75 Rt bez., Frühjahr 136,50 Rt bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 130, 138,50, 145,75, 151,50, 157 Rt bez., kleine 124,25, 127, 128,50, 130, 132,75, 151,50 Rt bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 144, 152, russ. 142, 143, 144, schwarz 147,50, 150 Rt bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 151,50, 155,50, 167, 168,75 Rt bez., graue 151,50 Rt bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 166,75, 173,25 Rt bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 173,25, Saat 188,75 Rt bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 208,25, 232,75 Rt bez., mittel 200 Rt bez., ordinäre 137 Rt bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo russ. 216,75 Rt bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 77, 91, 100 Rt bez. — Tymotheum pr. 100 Kilo 59 Rt bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 57 Rt Br., 55½ Rt Gd., 55¾ Rt bez., Februar 57 Rt Br., 56 Rt Gd., März 58 Rt Br., 57 Rt Gd., Frühjahr 60 Rt Br., 59 Rt Gd., Mai-Juni 61 Rt Br., 60 Rt Gd., Juni 62 Rt Br., 61 Rt Gd., Juli 63½ Rt Br., 62½ Rt Gd., 63 Rt bez., August 64½ Rt Br., 63½ Rt Gd., September 65 Rt Br., 64 Rt Gd.

Berlin, 5. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 165—207 Rt nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 180,50—181,00—180,50 Rt bez., pr. Mai-Juni 181,50—182,00—181,50 Rt bez., pr. Juni-Juli 184,00 Rt bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 144—167 Rt nach Qual. gefordert, pr. Febr. 151,50—150,50 Rt bez., pr. Febr.-März 150,00 Rt bez., pr. Frühjahr 146,50—146,00 Rt bez., pr. Mai-Juni 144,00—143,50 Rt bez., pr. Juni-Juli 143,50 Rt bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 144—191 Rt nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 160—190 Rt nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 187—234 Rt nach Qual., Futterwaare 177—186 Rt nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 26,50—25,50 Rt, No. 0 u. 1 25,00—23,50 Rt. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 24,00—23,00 Rt, No. 0 u. 1 22,00—21,00 Rt. pr. Febr. 21,45—40 Rt bez., pr. Febr.-März 21,45—40 Rt bez., pr. März-April 21,45—40 Rt bez., pr. April-Mai 21,45—40 Rt bez., pr. Mai-Juni 21,45—40 Rt bez., pr. Juni-Juli 21,45—40 Rt bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 62 Rt bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 52,50 Rt bez., mit Faß 53,50 Rt bez., pr. Febr. 53,50 Rt bez., pr. Febr.-März 53,50 Rt bez., pr. April-Mai 54,6—54,1 Rt bez., pr. Mai-Juni 55,2—54,6 Rt bez., pr. Septbr.-Octbr. 58,2—57,6 Rt bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 28 Rt bez., pr. Febr. 27—26,8 Rt bez., pr. Febr.-März 26—25,8 Rt bez., pr. Septbr.-Octbr. 27,50—28—27,80 Rt bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 56 Rt bez., mit Faß pr. Febr. 57—57,4—57,2 Rt bez., pr. April-Mai 57,9—58,5—3 Rt bez., pr. Mai-Juni 58,1—58,6—4 Rt bez., pr. Juni-Juli 59,1—59,6—4 Rt bez., pr. Juli-August 60,1—60,6—4 Rt bez., pr. August-Septbr. 60,5—8—7 Rt bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Febr. Wind: WSW.

Die als ankommend gemeldete Brigg ist nach der Putziger Bucht gegangen.

Thorn, 5. Febr. — Wasserstand: 4 Fuß 2 Zoll. Wind: W. — Wetter: bewölkt, Schneefall.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	335,35	— 1,6	N., heftig, bez.
6	8	338,16	— 3,4	N., flau, Schn.
	12	338 69	— 1,2	SO., flau, bew.

Berliner Fondsbörse vom 5. Febuar 1875.

Auch heute waren die Eisenbahnactien der Ausgangspunkt einer in immer weitere Kreise übergreifenden Mattheit. Einen derartigen Character nahmen mit wenigen Ausnahmen fast alle internen Werthe an und nur auf dem Gebiet der ausländischen Effecten behauptete sich bei ziemlich regem Verkehre eine wirklich feste Haltung. Die Speculationspapiere eröffneten mit ihren gestrigen Schlußcoursen, ließen dann aber im Course nach, ohne aber gerade einer matten Haltung zu verfallen. Gegen den Schluß zogen die Course wieder etwas an. Recht fest und zum Theil auch lebhaft war der Verkehr in ausländischen Staatsanleihen. Oesterr. Renten konnten bei gutem Begehr die Course etwas erhöhen, Loospapiere fanden weniger Beachtung. Italiener blieben schwächer und konnten sich allenfalls vor Reductionen bewahren. Italienische Tabaksactien gingen sehr rege bei einer Coursavance von 10 Fr. um. Türken waren sehr fest und zogen etwas an, auch Amerikaner belebt. Von Russischen Werthen, die sämmtlich eine sehr feste Stimmung zum Ausdruck brachten, zeichneten sich besonders Bahnen durch Regsamkeit und steigenden Cours aus. Preußische Fonds still, aber fest; in anderen Deutschen Staatspapieren blieb der Umsatz sehr gering. Auch Eisenbahn-Prioritäten hatten an Verkehr eingebüßt. Die Tendenz für diese Werthe war aber recht fest. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war, wie erwähnt, die Stimmung wenig fest. Leichte Actien traten in besseren Verkehr. Bankactien still und wenig fest. Industriepapiere schwach. Montanwerthe fast sämmtlich matt und niedriger.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.			Hypotheken-Pfandbr.																Berg- u. Hütten-Gesellsch.		
[illegible]		105,75	Pr. Grd.-Hyp.-Pfdb.	5	102,50	Russ. Central. do.	5	84,50	Berlin-Hamburg	184	10	[illegible]	101	4½	do. do. B. Elbthal	5	70,75	Gew.-M. Schuster	65	0	[illegible]
[illegible]		[illegible]	[illegible]	5	106,50	[illegible]	4	88,60	[illegible]	16	5	[illegible]	111,10	7½	[illegible]	5	64,90	[illegible]	61,25	3	[illegible]
[illegible]																					

Ausländische Fonds. [illegible]

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien [illegible]

Ausländische Prioritäts-Obligationen. [illegible]

Bank- und Industrieactien. [illegible]

Wechsel-Cours v. 5. Febr. [illegible]

Sorten. [illegible]

Nach beendeter Inventur habe ich eine Partie

Seidenstoffe, seidener Poplins, Wollenstoffe, Barêges u. abgepasster Roben; ferner: Costumes, Paletots in Sammet, Seide und Wolle, Tuniques

im Preise **bedeutend** herabgesetzt. **W. JANTZEN.**

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Pred. Röckner.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene** geb. **Stoboy** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Dieses zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an.
Miechowen, den 5. Febr. 1875.
154) **Bredau.**

Die zum **Dienstag, den 9. Febr. cr.,** Vormittags 10 Uhr, am Schaefereischen Wasser anberaumte

Auction

über 140 Last **Whitwood**-Steamkohlen findet **nicht** statt.
75) **F. G. Reinhold.**

Sonntag, den 7. bleibt mein Geschäft von 2 Uhr Nachmittags geschlossen. **H. Schubert,** Friseur.

Die billigsten **Visitenkarten**, elegant lithographirt,
100 Stück weiße Glacee 1 Mrk. 30 Pf.
100 „ gelb Carton 1 Mrk. 50 Pf.
liefern nach Mustern
Müller & Co.
31) Comtoir Holzgasse No. 2.

Die Stralsunder Spielkarten-Fabrik W. Falkenberg & Co.,
Stralsund, gewährt Wiederverkäufern den höchsten Rabatt.
General-Agent
Emil A. Baus,
6) Fleischergasse 61.

Amerikanische 6% Anleihe pro 1882.

Gekündigt sind **per 1. Mai cr.** rückzahlbar, von da ab **zinslos:**

IV. Serie	No. 20001 bis 33700	a Doll.	1000.
	„ 7001 „ 11100	a Doll.	500.
	„ 10501 „ 23100	a Doll.	100.
	„ 4962 „ 8350	a Doll.	50

und können dieselben **von jetzt ab cours**mäßig bei uns realisirt werden.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
184) **Langenmarkt No. 18.**

Eine Partie von
50 Ballen französischen Wallnüssen
ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen durch
Grossmann & Neisser,
Comtoir: Langgasse 15.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empf. meine Medikamente z. Vert. d. ꝛc. Ungeziefers. **J. Dreyling**, K. K. app. Kammerj. Tischlerg. 31. (172

Ballschuhe

halten wir in vorzüglicher Auswahl und in neuesten Mustern jeder Art am Lager, die wir zu billigsten Preisen empfehlen.
Oertell & Hundius,
9954) 72. Langgasse.

Amerikanischer Stärke-Glanz

ertheilt als Zusatz zur Stärke der damit behandelten Wäsche eine schöne Weiße, Glätte und Glanz; das Plätten der Wäsche erfolgt daher leicht, schnell, egal und bewahret dieselbe vor Vergelben.
Preis pro Tafel mit Gebrauchs-Anweisung $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt die Handlung von **Parfümerien, Seifen, Droguen und sämmtlichen Wasch-Artikeln** von
Albert Neumann, (141
Langenmarkt No. 3, vis-a-vis der Börse.

Norweger Leber-Thran
vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Herrmann Lietzau,
Apotheke u. Droguen-Handlung.
160) **Holzmarkt No. 1.**

Rothe Erbsen zur Saat
zum Preise von 180 Mark pro 1000 Kilo sind zum Verkauf in **Rohlau** bei **Warlubien.**

Ein altes Gebäude nebst Seitengebäude und Hof, in der Hundegasse gelegen, ist zu verk. Näheres **Hundegasse 108.**

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN

Verkauf 1872: 219,758 Stück.

Die Original-Nähmaschinen

Ueber 1,000,000 im Gebrauch.

von der

Singer Manufacturing Company, Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle anderen Systeme und Nachahmungen.
Auf das Höchste vervollkommnet ist besonders
die neue Familien-Nähmaschine zum Fuss- und Handbetrieb
für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damenschneiderei, Mützen-, Corset- und Schirmfabrikation ꝛc.
Die neuen Medium- und Manufactur-Nähmaschinen
bilden Specialitäten für alle gewerblichen Zwecke, als Schneider, Schuhmacher, Segelmacher, Sattler, für Hutfabrikation, Sacknäherei ꝛc.
Die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. sind anerkannt von dem vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Accuratesse hergestellt, die Construction ist die einfachste aller existirenden Nähmaschinen, daher die Handhabung leichter zu erlernen, wie bei irgend einem andern Fabrikat.

A. HEDRICH, Heiligegeistgasse 117.

Alle sonst am hiesigen Platze als „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Die durch den **Ausverkauf** entstandenen

Reste von Kleiderstoffen und Roben von knappem Maaß

empfehlen wir, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unter Inventur-Preisen.
Ferner stellen wir zum Ausverkauf zu Inventur-Preisen:
Seidene Damen-Shawls verschiedenster Art, Stepp-Röcke und Staub-Röcke, Velour-Rotonden.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger

H. Regier. (Langgasse 10.) F. Wedemeyer.

Von **Amerikanischer 6% 82er Anleihe**
sind gekündigt **per 1. Mai cr.**

Serie IV.	à 50	Doll.	No. 4962—8350.
	à 100	Doll.	No. 10501—23100.
	à 500	Doll.	No. 7001—11100.
	à 1000	Doll.	No. 20001—33700.

Ich löse dieselben schon jetzt coursmäßig ein.
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
182) **10. Langenmarkt 10.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 9. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,
Auction mit
norwegischen Fett-Heringen KK., K., M., Christiania- und schottischen Tornbellies-Heringen
in dem Herings-Magazin „Lange-Lauf", Hopfengasse No. 1, von
9947) **Robert Wendt.**

Kali-Magnesia-Phosphat

von hervorragender Wirkung auf **Wiesen** und **Kleefeldern,** sowie zur **Beimischung für Komposthaufen** vorzüglich geeignet, empfiehlt zu 4 Reichsmark pro Brutto-Centner inclusive Sack
Guano-Niederlage u. Danziger Superphosphat-Fabrik
Actien-Gesellschaft
Danzig, **Comptoir: Hundegasse 57.** (9773

Specialität.

Wirkliche Rindermark-Pomade, Rindermark-Pomade mit China, Glycerin-Pomade, Stangen-Pomade
aus reinem Bienenwachs gearbeitet, empfiehlt die Apotheke u. Droguen-Handlung von
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1. (159

Delicat geräucherte
Spickgänse und Keulen
täglich frisch aus dem Rauch, empf. u. versendet bei billigster Preisnotirung (118
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie, das schon mehrere Jahre als Erzieherin auf dem Lande zur Zufriedenheit gewirkt hat und darüber Zeugnisse aufweisen kann, sucht vom 1. April c. ab eine ähnliche Stellung bei Kindern von 7 bis 12 Jahren.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Hierauf Reflektirende mögen ihre gefälligen Adressen in der Expedition der Danziger Zeitung unter No. 169 einreichen.

Als Repräsentantin der Hausfrau wird zum 1. April eine wissenschaftlich und musikalisch gebildete Dame zu engagiren gesucht. Gefällige Adresse mit Angabe des Alters und des bisherigen Wirkens werden i. d. Exp. d. Ztg. u. 181 erbeten.

In einem renommirten **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft** findet ein mit guten Zeugnissen versehener, gewandter **Verkäufer** Stellung. Adr. u. 78 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine ausgebildete **Kindergärtnerin,** die bereits in Familien als solche fungirt hat, auch gleichzeitig Kindern den ersten Klavier-Unterricht ertheilen kann, wird zum 1. April gesucht. Hierauf bezl. mit No. 150 bezeichnete Meldungen, nebst Angabe der bisherigen Stellung, nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Meine Gastwirthschaft,
verbunden mit Material- und Schnittwaaren-Geschäft, ist vom 1. Mai, wenn es gewünscht wird auch vom 1. April ab, mit auch ohne Land zu verpachten. (146
A. Heinrichs in **Reichenberg.**

Brodbänkengasse 24 ist der neu ausgebaute Laden m. Wohnung, nahe a. Wasser gelegen, sofort zu verm.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
Wahl des Localordners. Erstattung des Jahresberichts. Bericht über die Kassenverwaltung, die Bibliothek und die Stellenvermittelung. Wahl der Kassen- und Bibliothekrevisoren. Bildung eines Dispositionsfonds. Bewilligung von Beiträgen zu anderen Vereinen. Streichung von Mitgliedern. Umtausch alter Mitgliedskarten. Sängercirkel. (9860
Der Vorstand.

Becker's Restaurant,
Heiligegeistgasse 24,
empfiehlt sein fein eingerichtetes Frühstücks-Zimmer, warme und kalte Speisen a la Zingg in Hamburg, sowie die beliebten Wienerwürstchen, Bullion und Pasteten.

Müller's Restaurant,
Breitgasse No. 39.
Heute sowie folgende Abende **Concert und Gesangsvorträge** der berühmten Gesellschaft **Cohn** aus Hamburg. U. A. neu: „Der dumme Hausknecht Johann und seine kluge Madame", vorgetragen von Hrn. und Frau Cohn. (166

Reinhardt's Etablissement
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 7. Februar, großes Concert von der Gesellschaft **Spielberg.**
Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Freundliche Einladung von
157) **A. Reinhardt.**

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag den 7. Februar:
CONCERT.
Anfang 4 Uhr.
56) **F. Keil.**

Ein junges geb. Mädchen zur Erlernung der Wirthschaft gewünscht. Näheres Hundegasse 57, 2 Tr.

Kaffeehaus
zum **Freundschaftl. Garten**
Neugarten No. 1.
Sonntag, den 7. Februar:
Großes
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Kilian.**

Um den vielfachen Wünschen meiner geehrten Concertbesucher nachzukommen, habe ich zum letzten Theil des Concerts die meistbegehrten Piecen gewählt.
L. Kilian, Kapellmeister.
Anfang 6 Uhr. Entree 3 Sgr.

Programm.
I. Theil.
Fastnachts-Marsch von Kilian.
Ouverture zu „Rübezahl" von Flotow.
Die schöne Welt, Walzer von Ruckenschuh.
Tannhäuser-Marsch von R. Wagner.
(Auf Wunsch) Quadrille aus „Mamsell Angot" von Strauß.
II. Theil.
Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von Weber.
Wiener Blut, Walzer von Strauß.
Des Jägers Traum, große Fantasie von Hasselmann.
Schnick Schnack, großes Potpourri v. Pötsch.
III. Theil.
Auf Verlangen Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee" von Suppé.
Auf Verlangen: Variationen über das Fuchslied von Suppé.
Auf Verlangen: a. Pizzicato-Polka, b. Der kleine Postillon, Polka — von Kilian.
Auf Verlangen: Humoristische Fantasie über die Kutschke-Polka von Stasny.
Auf Verlangen: Großes (musikalisches) Actienunternehmen, großes Potpourri mit verschiedenen humoristischen Einlagen von Conradi.
137) **L. Kilian,** Kapellmeister.

Stadt-Theater.
Sonntag, 7. Febr. (6. Abonnem. No. 3.) **Orpheus in der Unterwelt.** Oper in 4 Acten von Offenbach. (Eurydice: Frau **Lang-Ratthey.**)
Montag, 8. Febr. (Abonnement susp.) (Erhöhte Preise.) 1. Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni** vom Kgl. Hoftheater in Hannover und Gastspiel des Herrn **Erdmann:** „Troubadour", Oper in 4 Akten v. Verdi.
Dienstag, 9. Februar. (6. Abonnem. No. 4.) **Ultimo.** Lustspiel in 5. Akten von Moser.
Mittwoch, 10. Februar. (Abonnem. susp.) (Erhöhte Preise.) 2. Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni** vom Kgl. Hoftheater in Hannover und Gastspiel des Herrn **Erdmann.** „**Die Hugenotten**": Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Donnerstag, 11. Febr. (Abonnem. susp.) Benefiz für Herrn **Wohlmuth Richard der Dritte:** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Freitag, den 12. Februar. Abonnem. susp. (Erhöhte Preise.) 3. Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni** vom Kgl. Hoftheater in Hannover. **Der Barbier von Sevilla:** Komische Oper in 3 Akten von Rossini.
Sonnabend, 13. Febr. bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.
Sonntag, 7. Februar:
Zweites Gastspiel der Frau Directorin Rappo mit ihrer schwedischen Damen-Gesellschaft in Darstellung einer Gallerie lebender Bilder. Theater, Ballet u. Solo-Vorträge.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.